



„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“  
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung

## SECHSTER SCHRITT März 2025

### EINE GEMEINSCHAFT, DIE VON NÄCHSTENLIEBE LEBT

#### BIBELKOMMENTAR

##### Aus dem Brief des heiligen Paulus an die Philipper (4,1-9)

*Darum, meine geliebten Brüder, nach denen ich mich sehne, meine Freude und mein Ehrenkranz, steht fest in der Gemeinschaft mit dem Herrn, liebe Brüder. Ich ermahne Evodia und ich ermahne Syntyche, einmütig zu sein im Herrn. Ja, ich bitte auch dich, treuer Gefährte, nimm dich ihrer an! Sie haben mit mir für das Evangelium gekämpft, zusammen mit Klemens und meinen anderen Mitarbeitern. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens. Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus bewahren.*

*Schließlich, Brüder: Was immer wahrhaft, edel, recht, was lauter, liebenswert, ansprechend ist, was Tugend heißt und lobenswert ist, darauf seid bedacht! Was ihr gelernt und angenommen, gehört und an mir gesehen habt, das tut! Und der Gott des Friedens wird mit euch sein.*

Wir befinden uns hier im letzten Teil des Briefes des Paulus. Der Apostel ermahnt die Gläubigen in Philippi, die gleiche Gesinnung wie Jesus Christus zu haben, indem sie sich an die Gabe erinnern, die er von sich selbst gemacht hat: Obwohl er Gott war, hat er sich entschieden, einer von uns zu werden. Nun fasst Paulus hier seine Botschaft durch eine Aufforderung zusammen: Wir sollen einen Raum schaffen, in dem Christus wohnen kann: „... steht fest im Herrn, wie ihr es gelernt habt.“ Die Aufforderung des Paulus ist keine allgemeine Ermahnung eines Vaters, der sich von seinen Kindern verabschiedet. Evodia und Syntyche sind zwei Frauen aus der Gemeinde, die mit Paulus zusammengearbeitet haben, um das Evangelium unter ihnen zu verbreiten, aber es war schwierig für sie, zusammenzuarbeiten. Die Aufforderung, „miteinander auszukommen“, ist nicht die Suche nach einem Kompromiss und die Aufforderung, sich gegenseitig zu ertragen, sondern wurzelt in diesem „Feststehen im Herrn“. In der Tat kann nur die Bindung an Jesus zu jener Absichtsgemeinschaft führen, die Verständnis, Akzeptanz und Vergebung fördert. Die ersten Gemeinschaften versteckten ihre Spannungen nicht heuchlerisch, sondern versuchten, sie in jenem Geist des Glaubens zu lösen, der die Menschen innerlich verändern und so eine andere Art von Freude hervorbringen kann: „Freut euch im Herrn allezeit; ich sage es noch einmal: Freut euch.“ Es ist also nicht notwendig, das Bild einer perfekten Kirche zu zeichnen, sondern das einer Gemeinschaft, die in der wiederentdeckten Harmonie die innere Freude findet, die der Grund für ihre Sendung ist: „Möge deine Sanftmut allen Menschen bekannt sein. Der Herr ist nahe!“. In einer Gesellschaft, in der wirtschaftliche, physische oder politische Überlegenheit über andere ein Grund zur Ehre ist, besteht der heilige Paulus auf einer tiefen Verbundenheit mit Christus als Zentrum seines Stolzes und seiner Freude. Diese Bindung ist in der Lage, uns von den irdischen Sorgen zu lösen, uns zu helfen, nicht beunruhigt zu sein - dem Weg der Bergpredigt folgend - und uns für höhere Gedanken zu öffnen: „... was immer wahr, edel, gerecht, rein, lieblich, ehrenhaft ist, was immer tugendhaft ist und Lob verdient, all das sei der Gegenstand eurer Gedanken.“

#### SPIRITUALITÄT

##### Aus einem Brief von Pater Pio an Raffaëlina Cerase (Epist. II, S. 225)

*Deshalb, meine liebe Schwester, lass uns diese Tugend hoch schätzen, wenn wir wollen, dass der himmlische Vater uns Barmherzigkeit erweist. Lasst uns die Nächstenliebe sehr lieb haben und sie praktizieren. Das ist die Tugend, die uns alle zu Kindern des einen Vaters im Himmel macht. Lasst uns lieben und Nächstenliebe üben, denn das ist das Gebot unseres göttlichen Meisters. Durch ihn werden wir uns durch unser liebevolles und barmherziges Verhalten von den Ungläubigen unterscheiden.*



„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“  
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung

*In unserer Liebe zur Nächstenliebe müssen wir selbst den Schatten von allem fliehen, was ihren Glanz trüben könnte. Ja, wenn wir diese Tugend lieben, sollten wir uns immer die große Lehre des Apostels vor Augen halten: „Wir sind alle Glieder Jesu Christi, der unser aller Haupt ist, der Glieder des Leibes“. Wir sollten einander große Liebe entgegenbringen und uns daran erinnern, dass wir alle dazu berufen sind, einen einzigen Leib zu bilden, und dass, wenn wir unsere Liebe zueinander bewahren, der wunderbare Friede Jesu unweigerlich in unseren Herzen freudig triumphieren wird.*

Sowohl der Heilige Paulus als auch der Heilige Pio bestehen auf derselben kirchlichen Vision von Liebe: Diese Tugend ist es, die uns zum Leib Christi macht, zu Seinen Gliedern, dem Ausdruck und der Fortsetzung Seiner Liebe. Dieses „Zusammengehörigkeitsgefühl“ war von Anfang an das charakteristische Element der christlichen Zeugenschaft: „Die Gläubigen wurden immer zahlreicher, und alle waren ein Herz und eine Seele, und keiner hielt das, was ihm gehörte, für sein Eigentum, sondern sie hatten alles gemeinsam“ (Apg 4,32). Das Wort des Evangeliums ist eine Verkündigung der Hoffnung, die nichtssagend bleiben kann, wenn sie sich auf lehrhafte Aussagen oder ein paar engagierte Predigten beschränkt. Es ist notwendig, dass die christliche Hoffnung auf diese bessere Welt, wie sie in der Heiligen Schrift verkündet wird, wertvolle Unterstützung im Zeugnis einer Gemeinschaft findet, die mit Taten die Möglichkeit bezeugt, dass das Wort Jesu unsere Herzen verändern kann.

### **Das Wort kann die Beziehung zwischen Gläubigen verändern.**

Unsere Hoffnung, ein Leib zu sein, der das Evangelium bezeugt, kann nicht nur ein theoretisches Prinzip oder ein leeres Ideal sein. Zu den oft feurigen Worten des Paulus möchten wir hinzufügen, was Papst Clemens I. in seinem „Brief an die Korinther“ geschrieben hat, der immer noch von großer Aktualität zu sein scheint: „Warum Streit, Zorn, Zwietracht, Spaltungen und Kriege unter euch? Haben wir nicht einen Gott, einen Christus, einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, eine Berufung in Christus? Warum die Glieder Christi zerreißen, warum sich gegen den eigenen Leib auflehnen und bis zum Höhepunkt des Wahnsinns gelangen, der uns vergessen lässt, dass wir alle Glieder des Leibes des anderen sind?“. Die Menschlichkeit, die in unseren Gemeinschaften vorhanden ist, sollte uns gewiss nicht erstaunen, aber sie sollte uns befähigen, wie die Gebetsgruppen von Pater Pio, Träger der Nächstenliebe zu sein. Pater Pio sagte zu seinen geistlichen Töchtern: „Lasst uns die Nächstenliebe lieben und üben, denn sie ist das Gebot des göttlichen Meisters: Von hier aus werden wir uns von den anderen Menschen unterscheiden, wenn wir die Nächstenliebe lieben und üben.“ Unser Auftreten in der Kirche muss uns als Träger jener Nächstenliebe kennzeichnen, die ihren Ursprung im gemeinsamen Wort Gottes hat. Allzu oft neigen wir dazu, andere mit „Bruder, Schwester, Liebster usw.“ anzusprechen, aber oft sind das nur Fassadensprüche. Jeder dieser Ausdrücke zeigt unsere Hoffnung und unseren Wunsch nach Gemeinschaft und Brüderlichkeit; wir, als Gebetsgruppen, können die Propheten dieser Worte sein, die Fleisch werden, die wahrhaftig und die Frucht konkreter Entscheidungen werden. Pater Pio schreibt: „Oh, wie erhaben ist die schöne Tugend der Nächstenliebe, die uns der Sohn Gottes gebracht hat! Die Nächstenliebe muss allen am Herzen liegen, aber noch mehr denen, die das Bekenntnis der Heiligkeit ablegen. Der Herr hat euch ohne euer Verdienst dazu berufen; und obwohl ich sehe, dass ihr entschlossen seid, euch der Nächstenliebe zu widmen, so werde ich doch nicht aufhören, darauf zu bestehen, dass ihr darin wachst und wachst.“

### **Das Wort, das Türen öffnet**

Wir sind Menschen, die in der Nächstenliebe wandeln, sagt Pater Pio, und so entsteht eine Art Kreislauf: Die Nächstenliebe, die von Jesus ausgeht, wird auch das Ziel, auf das wir zugehen. Wenn wir lernen, in dieser Tugend ständig Fortschritte zu machen, können wir selbst zu Werkzeugen der Bekehrung werden und auch Menschen, die Schwierigkeiten haben, im Glauben zu wandeln, in unseren Weg der Nächstenliebe einbeziehen. Die verschiedenen Erfahrungen der Solidarität, die unsere Gruppen sowohl in Italien als auch im Ausland machen, sind das schönste Zeugnis einer Nächstenliebe, die die Türen zum Glauben öffnet. Viele von uns werden die Geschichte der Eheleute Carlo und Clara Terzaghi kennen, die nach San Giovanni Rotondo kamen,



*„Jesus ist meine Hoffnung und die lebendige Quelle meines Glücks“  
Padre Pio Gebetsgruppen, Pilger der Hoffnung*

um Padre Pio zu treffen. Carlo, ein sehr begabter Ingenieur, war, wie so oft, vor allem deshalb in die Stadt Gargano gekommen, um seine Frau glücklich zu machen.

Padre Pellegrino hat uns den Bericht von seiner ersten Begegnung mit Padre Pio überliefert: „Pater Pio, ich glaube nicht“, lautete seine Visitenkarte. „Du arbeitest gut und du wirst sehen, dass der Glaube zu dir kommen wird. Geh, mein Sohn, und möge Gott dich segnen.“ Pater Pio zeigte nicht mit dem Finger, sondern schlug einen Weg vor, der auf der Nächstenliebe beruhte. Carlo, der noch nicht einmal zur Erstkommunion gegangen war, obwohl er kirchlich geheiratet hatte, begann einen schwierigen Weg, der ihn nach und nach zu einem der eifrigsten geistlichen Kinder des Vaters werden ließ. Das Ehepaar Terzaghi wiederum wurde durch sein ehrenamtliches Engagement in der Wohltätigkeit zum Werkzeug für viele Menschen, um Gott näher zu kommen. Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass unsere Kirchengemeinden manchmal wie große Wohnblocks aussehen, in denen jeder in seiner eigenen kirchlichen Gruppe oder Gemeindegemeinschaft tätig ist und nur weiß, was seine Aufgabe ist. Andere Menschen, wie z. B. Neuankommlinge, diejenigen, die nur gelegentlich teilnehmen, diejenigen, die nicht so gläubig sind wie wir, finden bei uns keine offene Aufnahme, manchmal werden sie abgewiesen. Wir sind aufgerufen, uns einzubringen, vor allem jenen Raum zu geben, die zum ersten Mal zu uns kommen, auf jene zuzugehen, denen es schwerfällt zu glauben, indem wir um ihre Hilfe bitten. Die Heiligen haben wunderbare Dinge getan, indem sie diejenigen, die wir Sünder nennen, in die Praxis der Nächstenliebe einbezogen.

### **Das Wort, das in die Zukunft blickt**

Pater Pio schreibt: „Ich preise Gott, der mich hier wirklich guten Seelen begegnen ließ, und ich habe ihnen auch verkündet, dass ihre Seelen der Weinberg Gottes sind, der Vorratstank ist der Glaube, der Turm die Hoffnung, die Presse die heilige Liebe, die Hecke das Gesetz Gottes, das sie von den Kindern der Welt trennt.“ Die Liebe schafft einen besonderen Bund der Hoffnung: Sie gibt uns die Gewissheit, dass Dinge sich ändern können, weil wir die Last des Kreuzes nicht allein tragen. Es ist in der Tat schwierig, von Hoffnung zu sprechen, wenn Krieg, Gewalt und physisches Leid über uns hereinbrechen; nur ein Austausch, der auf der Liebe beruht, die Jesus in unsere Herzen ausgegossen hat, ist in der Lage, in uns größere Erwartungen zu wecken. Die Anwesenheit und der Trost der anderen sind ein Zeichen dafür, dass das Weiterhoffen keine Illusion ist, sondern dass man den Glauben an denjenigen teilt, der für uns gestorben und auferstanden ist.

### **GEBET**

#### **Gebet von Monsignore Luigi Renna an den Heiligen Pio von Pietrelcina**

Pater Pio,  
unser Bruder und Führer  
Ich möchte den Herrn für deine Gaben preisen.  
Auf geheimnisvolle Weise hat er dich mit den Wunden der Passion gezeichnet  
damit du ein Zeuge seiner Barmherzigkeit in der Welt sein kannst.

Gewähre mir eine wahre Bekehrung,  
deinen Schutz für alle, die mir lieb sind, und, wenn der Herr mich bittet,  
zu wissen, wie ich mein Kreuz tragen soll.

Ich bete zu dir, dass die Kraft des Evangeliums  
für jeden Menschen ein Wort der Hoffnung und des Heils sein kann.

Segne mit deiner verwundeten Hand die Kirche und unsere Gesellschaft,  
gib, dass alle Menschen sich für Solidarität und Frieden einsetzen.

### **HYMN**